



**Kundgebung indischer Frauen für die Freiheit**

Auch die indische Frau ist in den vergangenen Jahren immer wieder vor die Dilemma gestellt, um die Freiheit für ihre Heimat zu fordern. Unter Bild zeigt eine Kundgebung indischer Frauen, die kürzlich in der Nähe von Kalkutta stattfand.

## Wie wird London nun Cripps empfangen?

Es war der alte Geist, in dem der Vertreter des „neuen Geistes“ operierte

### Churchill gönnt ihm den Misserfolg

□ Stockholm, 16. April.

Auf der Rückreise von dem Schauplatz seines „heroischen Scheiterns“ nach England ist Cripps, wie Reuter meldet, in Kairo eingetroffen.

Wenn Cripps von seinen Verhandlungen in Delhi nach London zurückkehrt, wird er die ebenso peinliche wie schwierige Aufgabe haben, dem Parlament über das negative Ergebnis seiner Mission Bericht zu erstatten. Churchill hat dem Unterhaute diese persönliche Berichtserstattung des Herrn Cripps bereits angekündigt, und es war deutlich zu spüren, daß Churchill mit einer schlechten Vorahnung dem Unterhaute die Verantwortung für die Churchill selbstverständlich mindestens ebenso verantwortlich ist, wie Cripps. Es klang sehr nach gefährlicher Ironie, als Churchill die Botschaft und Gebühre bewunderte, mit der Cripps die Verhandlungen in Indien geführt habe, und wenn er im gleichen Zuge davon sprach, daß Cripps trotz dieser Bewunderung sicherlich eine grausame Enttäuschung fühlen werde, weil ein Erfolg nicht erzielt werden konnte. Churchill hat also entgegen seiner sonstigen Gewohnheit einen Misserfolg der englischen Politik sofort und ohne Vorbehalt zugegeben. Diese Ausnahme erklärt sich aber daraus, daß Churchill zwar die indische Politik als Ganzes erfolgreich sehen möchte, daß er aber seinem Ministerkollegen Cripps persönlich sehr gern einen Misserfolg gönnt, denn schon bevor Cripps diese Reise antrat, war bekannt, daß er der beständige Nebenbuhler Churchills ist, und daß seine Vertrautheit mit der indischen Aufgabe vermutlich den tieferen Sinn hatte, ihn daran scheitern zu lassen, damit Churchill seinen unbesiegbaren Konkurrenten auf diese Weise loswerden könnte. Abgesehen von diesem persönlichen Gegenstand, zwischen Churchill und Cripps bedeutet das Scheitern der Verhandlungen mit den Indern aber einen sehr schweren Rückschlag für die britische Gesamtpolitik. Cripps sollte als Vertreter eines „neuen Geistes“ nach Delhi gehen, aber es hat sich gezeigt, daß es doch wieder nur der alte Geist der Väter war.

### Fast 24 Stunden Alarm auf Malta

□ Rom, 16. April.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Dienstag hat die deutsche und italienische Luftwaffe zwölf Angriffe gegen Malta durchgeführt. 24 Stunden dauerte der Alarm fast ununterbrochen auf der Insel.

### In 5 Tagen verlor England zwei Kreuzer einen Flugzeugträger, 27 Handelschiffe

□ Tokio, 16. April. Offiziere und Mannschaften, die vom 5. bis 9. April an den überaus erfolgreichen Operationen der japanischen Marine im Indischen Ozean gegen die vernichtend gescheiterten britischen Streitkräfte teilnahmen, berichten über diese Kämpfe interessante Einzelheiten. Danach verloren die Engländer in fünf Tagen zwei Kreuzer, einen Flugzeugträger und 27 Handelschiffe.

### Churchill zwischen Sir und Angel?

Bericht unserer Berliner Vertretung  
\* Berlin, 16. April. Die türkische Zeitung „Cumhuriyet“ glaubt — offenbar in Anknüpfung an seine Rede vor dem Zentralausschuß der konservativen Partei — sagen zu können, daß

Churchill selbst Gegner der „zweiten Front“ sei, aber schweige. Sage er nein, so verstimme er die Sowjets; sage er ja, so belaste er England mit dem Risiko und... die Vereinigten Staaten seien weder für den Atlantik noch für den Pazifik rüfungsbereit.

### Briten bestahlen deutschen Botschafter!

□ Madrid, 16. April. Die spanische Presse berichtet aus Lissabon von der ungeheuerlichen Behandlung des deutschen Botschafters in Argentinien, Freiherrn von Tscherning, die er auf der Überfahrt von Argentinien nach Portugal durch die Engländer erfuhr. Das spanische Schiff, mit dem der Botschafter reiste, wurde von englischen Hilfskreuzern angehalten und zum Anlaufen des Hafens Bathurst gezwungen. Botschafter Tscherning und seine Frau wurden hier einer „Untersuchung“ unterzogen und von den Engländern beraubt. Obwohl der Botschafter schriftlich und mündlich dagegen protestierte und auf die völkerrechtlichen Abmachungen zwischen Deutschland und England verwies, wurden ihm 20.000 Dollar entwendet. Es wurde ihm nicht gestattet, bei der „Untersuchung“ seines Gepäcks zugegen zu sein, aus dem Wäsche, Kleidungsstücke, Schuhe und Wertgegenstände im Werte von 10.000 Mark gestohlen wurden.

### „Der Top, den wir verkörpern“

□ Stockholm, 16. April.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Auf einem Empfang diplomatischer Vertreter der überamerikanischen Staaten, die der panamerikanischen Bewegung angeschlossen sind, erklärte Roosevelt, es könne wohl sein, daß es drei Jahre dauere, ehe der Top der Zivilisation, den wir verkörpern, den Krieg überleben wird.

### Moratorium der Suez-Kanalgesellschaft

□ Istanbul, 16. April.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Wie die Mäcker melden, hat die heute völlig unter englischem Einfluß stehende Suez-Kanal-Gesellschaft sich in ihrer in Alexandria abgehaltenen Generalversammlung außerstande erklärt, die fälligen Abgaben an die ägyptische Regierung zu zahlen und den Verlust zu decken, ein Moratorium anzustreben. Die Kriegsverhältnisse hätten zu einem derartigen Rückgang der Einnahmen geführt, daß die Gesellschaft, die früher alljährlich Dividenden in Höhe von mehreren 100 Prozent ausschütten konnte, jetzt tatsächlich ihre Zahlungen einstellen müsse.

## Caual in der französischen Regierung

Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

### Starkes Echo im Ausland

□ Genf, 16. April.

Die Rückkehr Cauals in die französische Regierung hat ein starkes Echo gefunden. In einem Kommentar des „Journal d'Alsace“ heißt es u. a.: „Die französische Politik tritt in eine neue Phase ein.“

Die neue französische Regierung, die voraussichtlich Pierre Caual als Regierungschef und Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der Wehr-

## Verhinderter Strategie schiebt den Baseball Roosevelt verherrlicht „Krieg der Konferenzen“

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

### Unnötige Sorgen über das „kommende Reinemachen“

□ Berlin, 16. April.

Präsident Roosevelt, der vorläufig verhin- dert ist, seine strategischen Fähigkeiten als Oberkommandierender der amerikanischen Flotte zu zeigen, weil die Japaner die Pazifik-Flotte verstreut haben und die Atlantik-Flotte voll auf dem Meer beschäftigt ist, der Vernichtung der Handelsflotte durch die deutschen U-Boote beizuwohnen, beschäftigt sich gegenwärtig mit anderen wichtigen Fragen.

So hat er bei der Eröffnung der Baseball-Saison den ersten Ball geschoben und nachher in einer Rede dem Herrgott gedankt, daß er dem amerikanischen Volke diesen Nationalsport geschenkt habe, der ein Symbol für den amerikanischen Charakter und die amerikanische Lebensweise sei, während „die fanatischen und teuflischen Diktatoren“ die Menschlichkeit entwürdigen und verachten. Damit ist dann auch die Frage gelöst, die Roosevelt kürzlich in einer Pressekonferenz aufwarf, welchen Namen der von ihm entfeuerte Krieg in der Geschichte tragen solle. Man wird ihn am besten Baseball-Krieg nennen, weil er nach Roosevelts Meinung darüber entscheidet, ob die Amerikaner auch weiterhin diesen Sport treiben dürfen.

Kerner hat Roosevelt bei einem Empfang der zum Panamerikanischen Tag versammelten Diplomaten nach dem Muster Churchills, der

neulich seine konservativen Parteifreunde dazu ermunterte, sich nicht mit den gegenwärtigen Niederlagen, sondern mit den zukünftigen Aufgaben „nach dem Siege“ zu beschäftigen, versichert, daß am Ende des Krieges „ein großes Reinemachen“ kommen werde. Man könne das halb gar nicht genug Konferenzen abhalten, um festzustellen, „was es alles nach der Niederlage Hitlers zu tun geben“ werde. Denn für diesen sei schon die Rio-Konferenz „ein großer Dorn im Fleisch“ und „für die Welt Herrschaftspläne der Achse ein schwerer Schlag“ gewesen. Der „Krieg der Konferenzen“ wäre also ein weiterer Vorschlag, mit dem sich Roosevelt die Unsterblichkeit in der Geschichte sichern könnte.

Schließlich arbeitet der geistig regsame Präsident an einem Plane zur Bekämpfung der Inflation, obwohl er, wie er auf einer Presse-Konferenz bemerkte, gar nicht weiß, was dieser Ausdruck eigentlich bedeutet. Sollte der kleine Schächer wirklich versessen haben, daß er schon vor 20 Jahren die deutsche Inflation zu einem groß angelegten Börsenmanöver benützte? Damals ließ er sich zum Präsidenten einer Gesellschaft von Börsenjobbern machen, die Deutschlands Ausverkauf betrieben und dazu den noch nicht anrüchlichen Namen Roosevelt als den einflussreichen Marineoffizier Wilsons brauchten. Der größte Teil dieser Gelder ging nach der Markt-Stabilisierung in Deutschland verloren, aber Roosevelt und seine Freunde haben die Zwischengewinne eingestrichelt und waren noch reichlich als vorher geworden. Roosevelt hat also schon in seiner „Sünden-Malen-Blüte“ sehr gut gewußt, was die Inflation bedeutet.

## In 15 Stunden 28 Flugzeuge abgeschossen

Weiterhin nachlassende Angriffsstärke des Feindes an der Ostfront

### Zunkturm auf Malta zerstört

□ London, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Osten ließ die Angriffsstärke des Feindes weiterhin nach. Nur an einzelnen Stellen griff der Gegner mit stärkeren Kräften an und wurde abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen brachten britische Erfolge.“

Schwere Artillerie des Feindes bekämpfte wichtige Anlagen in Leningrad, darunter eine Munitionsfabrik. Anhaltende Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflieger richteten sich gegen Hafenanlagen und einen Flugplatz in Sewastopol.

In Nordafrika lebhafteste beiderseitige Aufklärungsstätigkeit, Kraftfahrzeugansammlungen und Flugplätze der Briten wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Die Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei wurde ein Funkturm der Sender-

anlage Minella durch Bombenverluste zum Einsturz gebracht. Deutsche Jäger schossen über Malta und vor der nordafrikanischen Küste neun britische Flugzeuge ab.

In Luftkämpfen über dem Kanal und an der nordwestlichen Küste wurden am gestrigen Tage neun britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen acht der angreifenden Bomber ab.“

### Die Kämpfe über der Seine-Bucht

□ Berlin, 16. April. Wie das DAB mitteilt, fielen deutsche Jagdflieger in den gestrigen Mittagsstunden einem gemischten britischen Verband im Seegebiet des Kanals.

Es kam zu heftigen Luftkämpfen in großer Höhe über der Seine-Bucht, in deren Verlauf vier Spitfire abgeschossen wurden. Zwei der abstürzenden britischen Jäger schlugen brennend auf das Wasser auf, einer der Flugzeugführer konnte sich mit dem Fallschirm retten. Die dritte Spitfire wurde von einem deutschen Jagdflieger, der damit seinen 29. Abschuss erzielte, so schwer getroffen, daß sie in der Luft zerplatzte. Die vierte Spitfire schlug nach Abmontierung ihres Leitwerks aus steilem Abstieg im Wasser vor der französischen Küste auf. Durch die entschlossene Abwehr der deutschen Flak-Batterien und ME 109 gelangten die britischen Bomber, nachdem ihnen der Begleitschutz genommen worden war, nur zu planlosen Bombenwürfen. Kurze Zeit später kam es weiter nördlich über dem Kanal zu erneuten Luftkämpfen, in denen deutsche Jäger die in kurzen Abständen anfliegenden britischen Jagdverbände noch vor Erreichen der Küste stellten. Die Luftgefechte fanden in Höhe bis 10.000 Meter statt. Weitere vier Spitfire wurden abgeschossen und stürzten mit langer Rauchfahne in die See. Der Kommandeur eines deutschen Jagdgeschwaders errang in diesen Luftgefechten seinen 27. Sieg. Eine dieser Spitfire geriet noch nach hohem Absturz in ungefähr 3000 Meter Höhe in Brand und stürzte mit langer Rauchfahne bei Cap Blanc Nez in den Kanal.

Bei Einflügen in der vergangenen Nacht verloren die Briten über dem Seegebiet und in dem

besetzten Gebieten einen erheblichen Teil ihrer ein-  
geleiteten Bombenflugzeuge, die von deutscher Flak-  
artillerie und Nachtjägern abgeschossen wurden. Die  
deutsche Abwehr vernichtete nach bisherigen Mel-  
dungen zehn britische Bomber. In diesen Verlusten  
kommen außerdem noch neun britische Flugzeuge,  
die im Kampfabschnitt des Mittelmeeres abge-  
schossen wurden, sowie ein Aufklärungsflugzeug,  
das durch einen Treffer vor der norwegischen  
Küste abstürzte.

In 15 Stunden verloren die Briten 28 Flug-  
zeuge, darunter über die Hälfte zweimotorige  
Bomber.

### Neue Angriffserfolge im Osten

□ Berlin, 16. April. Trotz ungünstiger Witterungs- und Geländeverhältnisse konnten die deutschen Truppen bei ihren Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt weitere Erfolge erzielen und den Feind zurückwerfen. Zweifelhafte Verluste des Gegners, das deutsche Vordringen durch Gegenangriffe aufzuhalten, brachen verlustreich für die Bolschewisten zusammen.

### Völlig auf sich allein gestellt

□ Berlin, 16. April. In der im Wehrmachtbericht vom 13. April gemeldeten Baffant des Ritterkreuzträgers Major Haase wird vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mitgeteilt: Wochenlang kämpfte die kleine, von mehreren Seiten hart bedrängte Kampfgruppe unter Major Haase, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons, einen heldenmütigen Kampf. Völlig auf sich allein gestellt, wehrte die Gruppe zahlreiche, von zahlenmäßig überlegenen Kräften geführte Angriffe des Feindes ab und behauptete in unerschütterlicher Abwehr und widerholten Gegenstößen ihre Stellung trotz wachsender Erschöpfung der ununterbrochen bei Tag und Nacht im Kampf und Wacht dienst eingesetzten Soldaten, bis sie befreit wurden.

### Chef des Generalstabes einer Luftflotte mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

□ Berlin, 16. April. Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst im Generalstab Koller, Chef des Generalstabes einer Luftflotte.

### Zwei neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 16. April. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Adolf Singinger, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; H-Obersturmbannführer Heinrich Schuldt, Führer eines Infanterie-Regiments der Waffen-SS.

### Erfolgreicher Luftkampf bei Ain Chazala

□ Rom, 16. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Unserer Jagdflugzeuge nahmen mit einer starken feindlichen Luftformation in der Nähe von Ain Chazala den Kampf auf, schossen zwei Flugzeuge ab und griffen weitere zehn erfolgreich mit MG-Feuer an. Während eines Eingriffs auf Vernaafi, bei welchem keinerlei Opfer zu beklagen sind, stürzte ein britisches Flugzeug von der Klaf getroffen ab. Zwei unserer Maschinen kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Während eines Luftkampfes im mittleren Mittelmeer wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von unseren Jägern zerstört.“

### Der italienische Kronprinz übernahm den neuen Oberbefehl

□ Rom, 16. April. Der italienische Kronprinz Umberto übernahm das Oberkommando der Armeegruppen in Mittel- und Süditalien und auf den Inseln unter Beibehaltung des Oberkommandos der Infanteriewaffe und der übrigen Aufgaben, die er bisher auf dem Gebiet des Inspektionswesens erfüllt hat.

### Der Führer an General Carmona

□ Berlin, 16. April. Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Portugal General de Fragoso Carmona zum Antritt seiner neuen Amtsperiode mit einem in herzlichsten Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

### Seheran hat zu parieren

□ Istanbul, 16. April.  
Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Unter dem Druck der sowjetischen und britischen Besatzungsbehörden und mit der mehr als faden-  
scheinigen Begründung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Japan beschloffen. Dem japanischen Gesandten und dem Personal der Gesandtschaft ist zur Abreise eine Frist von einer Woche gestellt worden. Als Frau seinerzeit gezwungen war, den „Bündnisvertrag“ mit Großbritannien und der Sowjetunion abzuschließen, wurde vereinbart, daß Japan seine diplomatischen Beziehungen nur zu jenen Staaten abbrechen habe, die mit Großbritannien im Kriege stünden. Japan wurde also in dem Vertrag ausdrücklich ausgenommen. Jetzt ist auch diese Vertragsbestimmung umgestoßen worden, wie überhaupt alle Vereinbarungen längst nur noch auf dem Papier stehen.

### „Die Rede eines Verrückten“

□ Rom, 16. April.  
Drahtbericht unseres Mitarbeiters  
Die Lage in Ägypten spitzt sich weiter an. Nach dem Valscha wehrt sich verweigert gegen die Unabhängigkeitsbewegungen der Nationalisten, und seine neuesten Anordnungen zeigen, welchen Grad seine Nervosität bereits erreicht hat. Seine Rundfunkansprache, die nach einem neutralen Urteil „die Rede eines Verrückten“ war, war voller Drohungen gegen die nationalen Kreise Ägyptens. U. a. verkündete der Ministerpräsident schwere Strafen gegen alle, die Radiosendungen aus nicht englisch-  
hörigen Sendern abhören.

## Nun sieht Frankreich: Das ist Moskau!

Antibolschewistische Ausstellung in Paris zeigt Größe der bolschewistischen Gefahr

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

### Eisernes Kreuz und Ehrenlegion

Im Paris, im April.

In Paris läuft eine Ausstellung, die viel besucht wird. Sie heißt „Der Bolschewismus gegen Europa“. Das Thema ist jedem Deutschen vertraut, und wer von uns durch die Säle der Ausstellung zieht, wird, obwohl ihm im einzelnen eine Menge noch unbekannter Zeugnisse begegnen, an ähnliche, in der großen Linie des fatalen Kampfes des Führers gegen diese Welt aufgetretenen Gedanken, Nachweise, Appelle erinnert. Für Paris aber ist das, wenn nicht in allem, so doch meistens, neu.

Mancher Franzose, der durch diese Ausstellung geht, wird sich an den Kopf fassen: daß er alles dieses, diese unheimliche Gefahr, diese offenkundigen Mächte, ihre Querverbindungen, ihre Helfershelfer, ihre Machtmittel, die Nähe ihrer Verführungskraft, die Habsicht ihrer Pläne, die Fortschritte ihrer diabolischen Absichten noch nicht bemerkt hatte! Die Ausstellung ist, schon als Schauerwerk gesehen, ein Erfolg. Vielleicht ist es nicht lauter ehemalige Kommunisten, die sie heute besuchen, aber ist nicht auch die Vorbeugung etwas, das, falls erreicht, eine Propaganda lohnt? Das Verhältnis des Partiers zur Propaganda hat sich seit bald zwei Jahren geändert. Vor der Belegung hatte der Franzose einen Widerwillen gegen alles, was diesen Anschein hinterließ. Die Propaganda scheute sich, ihre Wirtin zu abzugeben. Sie trat anonym auf. Sie wollte den Franzosen, wie man in Deutschland sagt, „für dumm verkaufen“. So bald der Franzose merkte, daß Absicht im Spiele war, wurde er verstimmt, lächelte er, und die Propaganda schon neben die Scheibe. Das hat sich geändert. Die Propaganda seit Waffensstillstand nennt die Dinge und sich so, wie sie heißen. Sie geht den direkten Weg. Das weiß der Franzose. Wer in die Ausstellung „Der Bolschewismus gegen Europa“ geht, weiß, daß er bei denen zu Gast ist, die sich den Kampf gegen den Bolschewismus auf die Fahne geschrieben haben. Er weiß, daß hier Franzosen mit Deutschen zusammengearbeitet haben und daß mit ihnen das neue, geeinte Europa der Äste im Bunde ist.

Und noch etwas hat der Besucher in dieser Ausstellung vor Augen: daß hier nicht mit Papier-

lugeln und mit Wörtern geschoten wird, sondern daß ein Kampf mit Blut und Eisen im Gange ist. Die Gefahr des Bolschewismus, die unaussprechbare Vorstellung, daß Moskau, die Dämme Deutschlands überflutend, sich nach Frankreich ergießen könnte, geht gewissermaßen heimlich bei jedem Schritt durch diese Hallen mit. Sie ist greifbar geworden in der Französischen Legion gegen den Bolschewismus, in den Freiwilligen, die sich, von bekannten Politikern begleitet, dem Führer zur Verfügung gestellt haben und, wie ihnen dieser inzwischen befehligen hat, tapfer ihre Pflicht an der großen Front im Osten getan haben.

Ihr Chef Oberst Rabonne, hat neulich das Eisene Kreuz erhalten und mit ihm einige seiner tapfersten Legionäre. Aus einem Zeichen für rein deutsche Leistungen ist das Eisene Kreuz, nachdem die Sache des nationalsozialistischen Deutschlands zum Programm des neuen Europas geworden ist, hinübergewachsen in das Symbol zur Anerkennung europäischer, gegen den letzten Widerstand Europas, den Bolschewismus, erprobter Tapferkeit. Das Eisene Kreuz hat in Frankreich einen hohen Klang. Es gilt der Ehrenlegion gleich, und nun ist es zu der Auszeichnung geworden, die jeder tapferen Angehörige der Legion gegen den Bolschewismus mit nach Hause bringen möchte. Die Zeiten haben sich sehr geändert. Werden Oberst Rabonne und seine Mitstreiter Schritt-macher Frankreichs in eine neue Zeit sein? Diese Überzeugung haben sie, und von ihnen wirkt sie ins Volk.

Dr. Franz Marlaux.

### Die Frage der Verantwortung am Kriege

□ Vichy, 16. April. Durch ein französisches Staatsanzeiger vom 14. April veröffentlichtes, von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Admiral Darlan und dem Justizminister Bartolomeo unterzeichnetes Gesetz wird — wie schon gestern von uns gemeldet — der Prozess von Rom gegen die Verantwortlichen der Niederlage bis auf weiteres eingestellt. Der Oberste Gerichtshof wird durch dieses Gesetz ferner beauftragt, seine Untersuchung zu ergänzen, um alle Verantwortlichkeiten, die vom Kriege zum Kriegszustand geführt haben, nachzuforschen und zu beurteilen. Damit ist gleichzeitig die Frage nach der Verantwortung am Kriege gestellt.

## Kroatien bestand die Bewährungsprobe

Unter dem Bogdanoff hat es keine Lage im ersten Arbeitsjahr erheblich konsolidiert

Von unserem eigenen ständigen Korrespondenten

### Der Dank an die Achsenmächte

kg Karam, im April.

Zur Beendigung des ersten Jahres des Bestehens des selbständigen Kroatien ist die kroatische Regierung mit einem Festmahl und Arbeitsbericht vor die Öffentlichkeit getreten, der als Beweis der Lebensfähigkeit des kroatischen Staates besondere Bedeutung verdient.

Die Freundschaft zum Reich und zu Italien resultiert aus dem starken kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Einfluß, den diese beiden Länder seit jeher auf Kroatien ausübten. Die politische Lage und die Stellung des Staates wurden schließlich umrissen durch den am 15. Juni 1941 erfolgten Beitritt zum Dreimächtepakt und des am 25. November 1941 vollzogenen Anschluß an den Antikominternpakt. Die deutsch-kroatische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet basiert auf dem deutsch-kroatischen Handelsvertrag.

Binnen kurzem ist es gelungen, die Verwaltung zu entbalkanisieren und einen kroatischen Verwaltungsapparat zu schaffen. Die Aufgabenstellung in für den Südosten geradezu beispielhafter Weise in wenigen Monaten radikal erfüllt werden. In einem Bericht über das Finanzwesen und insbesondere über den Staatsvoranschlag kam dementsprechend auch deutlich zum Ausdruck, daß es der Staatsführung in erster Linie daran lag, vor allem Mittel für die Institutionen bereitzustellen, die der Staatsgewalt im ganzen Lande reiflose Geltung und Achtung zu schaffen vermögen, d. h. daß hauptsächlich den Bedürfnissen und Anforderungen des Innenministeriums, der Direktion für öffentliche Ordnung und Sicherheit, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Gendarmerie Rechnung getragen wurde. Daneben mußte, um die Produktion und die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen, in größtem Ausmaß die Anforderungen der Wirtschaftsministerien entsprochen werden. Welches Vertrauen das kroatische Volk seiner Führung entgegenbrachte, kann aus der Tatsache geschlossen werden, daß die im Dezember 1941 aufgelegte 1 Milliarden-Staatsanleihe innerhalb von vier Stunden 2.000 Millionen Kuna erbrachte.

Die Bemühungen um eine normale Versorgung der Bevölkerung machten oftmals harte Eingriffe der Wirtschaftsführung notwendig, die Nationierung auf allen Gebieten, die sich letztlich sogar bis auf die Schaffung einer einheitlichen Ruhelieferung für Arbeiter und Bauern erstreckte, können ebenso wie die Bemühungen um die gerechte Preisgestaltung als im wesentlichen gelungen bezeichnet werden. Der Außenhandel, insbesondere mit den Achsenmächten Deutschland und Italien, weist eine erfreulich steigende Tendenz auf.

Auf sozialem Gebiet machen sich ebenfalls bedeutende Erfolge bemerkbar. Ein Korporationsministerium, das sich mit der Lösung der sozialen Frage, einer der Hauptprogrammpunkte der Wirtschaftsbewegung, befaßt, hat ebenfalls befriedigende Arbeitserfolge aufzuweisen. Im kulturellen Sektor waren besonders schwierige Aufgaben zu lösen, die im wesentlichen der Bogdanoff Budak als Kultusminister aufgetragen hatte und die nun

von seinem Nachfolger — Budak ist inzwischen kroatischer Gesandter in Berlin geworden — weiter verfolgt werden.

Nach jahrelanger Knechtschaft endlich freie Freiheit wieder gefunden, fähig das kroatische Volk durch fleißige Arbeit, durch Ordnung und Sauberkeit im eigenen Staate seinen Dank den andern Völkern — dem deutschen und dem italienischen — ab, die es als gleichberechtigte Mitarbeiter an der Schaffung einer neuen Welt und einer neuen Weltordnung betrachten wollen.

Kuno Goldbach.

### Hohe Ehrung für Reichsmarschall Göring und Großadmiral Raeder

□ Berlin, 16. April. Im Auftrage des Feldmarschalls Mannerheim überreichte Generalleutnant Talveda dem Reichsmarschall Hermann Göring die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, in dem dieser seine besondere Verbundenheit zum Ausdruck brachte und der unergründlichen Waffenbrüderschaft gedachte. Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes verliehen, die höchste Kriegsauszeichnung, die von Finnland vergeben wird.

### Landungen japanischer Truppen mit Ripp-Booten bewerkstelligt

□ Tokio, 16. April. Die Japaner haben ihre erfolgreichen Landungen in Burma und vorher auf dem malaisischen und niederländisch-indischen Kampfpapier mit Hilfe von sogenannten Ripp-Booten bewerkstelligt, deren Erfinder der japanische Oberst Tataka ist. Es handelt sich dabei um Boote aus Holz, die ein gepanzertes, fipbares Borderteil besitzen. Der Antrieb der Boote erfolgt durch geräuscharme Motoren. Zwei oder mehrere Boote können sogar Panzer oder Geschütze mittleren Kalibers transportieren.

### Goethe-Medaille für Georg Kolbe

□ Berlin, 16. April. Der Führer hat dem Bildhauer Professor Dr. h. c. Georg Kolbe in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung des 65. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche bildende Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

### Die Viktronigin von Indien als Kommandeuse

□ Rom, 16. April.  
Von unserem eigenen Vertreter  
In Indien ist die Bildung eines weiblichen Militärkorps beschlossen worden, das von der Gattin des Viktronias kommandiert werden soll. Die Soldatinnen werden den Garnisonen an Stelle der kampffähigen Männer übernehmen.

## Die HZ sagt dazu:

Sie tanzen

In einer englischen illustrierten Zeitschrift sah man ein zwar recht fittiges, dafür aber sehr farbenprächtiges Bild. In einem Tanzlokal tanzten vielerlei uniformierte Männer und uniformierte Weiblichkeiten. Man tanzt und lirtet, man singt und trinkt und man fühlt sich offensichtlich ganz „kannibalsch wohl“. Das Bemerkenswerte an den Männern dieses Bildes sind die Aufschriften auf ihren Schulterabzeichen: da sind Engländer, Kanadier, Australier, Neuseeländer, sogar ein Pole sitzt da mit seiner etwas theatralisch wirkenden Kopfbedeckung. Zuerst denkt der harmlose Beschauer, er habe eine neue Whisky- oder andere Reklame vor sich, bis er feststellt, daß Reklame und Zeitschrift dieses Nachwerk ganz ernst annehmen wissen wollen. Denn die Unterseite zeigt die Einigkeit aller dieser Menschen — und zwar nicht nur völkervereinlich — weil sie nämlich bei Tanz und Lirt ihr Kampfeslust für England und die Demokratie Ausdruck verleihen. Hier wollen sie nicht über den Unwert sprechen, den die Briten den uniformierten Engländerinnen anweisen. Es spricht für sich selbst, daß man diese Mitglieber der britischen weiblichen Freiwilligenverbände nur als bessere Animiermädchen betrachtet. Aber dieses Bild entbehrt nicht wünschenswerter Deutlichkeit: eine britische Einheitsuniform, wie sie bisher am blamabelsten in Sinaapur zu Tage trat. Wir entsinnen uns der Vorkriege, die die Gattin des früheren Oberkommandierenden in Malaya den Briten in Sinaapur machte, weil sie trotz des Näherstehens der Japaner auf Välle und Mummienkann nicht verzichten wollten. Aber dies ist das England von heute: es verdient seinen Untergang.

P. A. S. Quillant.

### Die Bosheit des Bundesgenossen

Bericht unserer Berliner Vertretung

□ Berlin, 16. April. Der sowjetische Informationsminister Kowowski-Dridio hat vor der Auslandspresse in Kiew einen Triumphzug über die Sowjettruppen in Iran angekündigt, deren Spitze sich gegen England richtet, das den Sowjets in Iran alle Positionen überlassen mußte, selbst der Erdölquellen von Mossul nicht mehr völlig sicher ist und sich sogar um seine fälschlicherweise Raffinerien forgt. Man kann Kowowski die Bosheit dieses Triumphzuges nachfühlen. Er hat zweimal in England — in dem Jahre 1921 und dann beim großen Kohlenarbeiterstreik im Jahre 1926 — große soziale Bewegungen gestartet, die weder ihre Maß- noch ihre ... Ziele erreichten. Nun hofft er, endlich in Iran mit seinen intimen englischen Gegnern das berühmte Stühchen rücken zu können. So schmiedete er in die Welt hinaus: „Die Lage Irans hat sich in jeder Hinsicht geändert. Im iranischen Volk wird das Gefühl der Freundschaft und des Vertrauens in die Sowjetunion sowie das Gefühl der Sicherheit gestärkt, das auf der Mitarbeit der Verbündeten begründet ist.“ Die Franzosen sind zwar dem Hunger ausgeliefert — die Wollust der Stichelei verträgt aber diesen Schönheitsfehler.

### Die USA vor einer Inflationsgefahr

lj Genf, 16. April.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

In einem Washingtoner Bericht des „Welt Daily“ in Grenoble heißt es u. a.: „Die Vereinigten Staaten stehen vor einer unmittelbaren Inflationsgefahr mit all ihren verheerenden Folgen, welche solche für die nationale Wirtschaft mit sich bringt.“ Das „Journal de Geneve“ schreibt, daß die augenblickliche Entwicklung in der amerikanischen Industrie nur zu einer allgemeinen Proletarisierung führen könne. Die Entwicklung sei derart, daß sie ein ideales Terrain für die Propagierung der kommunistischen Doktrin abgebe. Von der von den großen linksgerichteten amerikanischen Gewerkschaften kontrollierten Presse werden immer sowjetfreundliche Töne angeschlagen. Zu gleicher Zeit erklärte der Marinefretär: „Mit den Verlagerungen und den Konflikten in der amerikanischen Industrie muß schleunigst und energisch Schluß gemacht werden.“

### Die Essener Reichstagung für Jugendkultur

□ Essen, 16. April. Die Reichsstelle für Arbeitschutz in Zusammenarbeit mit der staatlichen Gewerbeaufsicht, der Arbeitsinspektion, der Reichsjugendführung, der Deutschen Arbeitsfront und den gewerblichen Berufsvereinigungen veranstaltet eine Reihe von Arbeitsstagen mit der Vortragsfolge „Arbeitschutz der Jugend“, an denen Betriebsführer, Betriebsräte, Arbeitschutzbeauftragte, Soziale Betriebsarbeiterinnen sowie alle diejenigen, die in der Partei und ihren Organisationen, im Staat, in der Wehrmacht und in der Selbstverwaltung der Wirtschaft die Jugend führen und betreuen, teilnehmen. Die erste Tagung dieser Reihe wurde im Essener „Haus der Technik“ vom stellvertretenden Leiter der Reichsstelle für Arbeitschutz, Gewerbetat Dr. Ing. Hork, Berlin, eröffnet. Als Vertreter des Reichsarbeitsministers gab Ministerialrat Dr. Ing. Kreyer, Berlin, einen Überblick auf die Geschichte der Jugendarbeit. Gewerbetat Dr. Ing. Hork behandelte in überblicklicher Darstellung die Arbeit der Jugend in der Wirtschaft und die Maßnahmen zu ihrem Schutz. Über Grundlagen und Ziele der ärztlichen Mitwirkung beim Arbeitschutz der Jugendlichen referierte Regierungsrat Dr. Ing. Hork, Berlin. Ministerialrat Dr. Ing. Kreyer sprach über die Gestaltung der allgemeinen Betriebsverhältnisse und des Arbeitsplatzes. Der Schluß der Tagung sah Ausführungen von Oberregierungsrat Dr. Schäfer vom Landesarbeitsamt Rheinland über Erfahrungen aus der Berufsberatung und dem Arbeitssektor der Jugendlichen, also aus der Praxis der Arbeitsämter, und von Betriebsführer Dipl.-Ing. Koch, Essen, über Erfahrungen der Betriebe bei der Beschäftigung von Jugendlichen vom Standpunkt des Arbeitschutzes vor.

***Gib auch Du Deine Eiserne Sparerklärung ab!***

# Drei Nächte

## IM ZIRKUS VAN BUREN

ROMAN VON HERBERT STEINMANN • Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

### 22. Fortsetzung.

„Die Tiger verkaufen, erlauben Sie mal, ich ver-  
stehe nicht!“  
„Grußus wird ungeduldig.“  
„Das ist doch nicht so schwer zu verstehen, meine  
Dame. Ganz einfach, ich mache gern Geschäfte mit  
Tigern, und die Gruppe gefällt mir. Sie als Frau  
können die Tiere doch nicht brauchen. Ich tue also  
gewissermaßen Ihnen noch einen Gefallen, und mir  
gehört die Tiger!“

„Mona ist verblüfft über dieses menschenfreundliche  
Angebot.“

„Aber das geht doch nicht so ohne weiteres!“  
„Geh, alles, meine Dame. Hier das Geld, da die  
Tiger. Man macht einen Kontrakt, und wenn Sie  
eine Anzahlung brauchen, die kann ich Ihnen gleich  
geben.“ — Grußus tastet nach der Briefschleife. „Na,  
wie ist es?“

„Nein, das unter keinen Umständen! Sie haben  
doch die Tiger kaum gesehen. Sie können doch nicht  
die Kasse im Sad kaufen, Herr Grußus!“

„Grußus' Hand kommt leer aus der Tasche zurück.“

„Er ist offenbar ärgerlich.“

„Hehe, Kasse im Sad ist gut — Tiger im Sad wäre  
besser! — Nein, nein, haben Sie nur keine Angst,  
Herr Grußus kommt bei dem Geschäft schon zurecht.  
Ich habe ja die Tiger manchmal Abend heute arbeiten  
sehen. Bestimmen Sie sich nicht lange. Frau Bagge-  
sen, Sie unterschreiben mir einen kleinen Schein für die  
Anzahlung auf den Kauf, und ich gebe Ihnen das  
Geld. Sie werden es doch sicher gebrauchen können!“

„Und wieder klopft Herr Grußus auf die Stelle, wo er  
die Briefschleife sitzen hat.“

„Mona Bagge sennt einen Augenblick vor sich hin.  
Die Tiger verkaufen? Alles aufgeben? Wie wieder  
eine Manege leben? Man kann sich ein Geschäft ein-  
richten irgendwo, fern von hier, in einer weltver-  
lorenen Stadt und alles, alles vergessen!“

„Aber nur einen Augenblick dauert diese Schwäche.  
Nein, sie kann das alles gar nicht, sie kann das doch  
nicht aufgeben. Sie ist die kleine wunderbare, harten  
und bunten Leben nun einmal verflochten. Wenn der  
Zirkus hat, den hat er. Einmal Artist! — immer  
Artist! Und dann fällt ihr ein, daß sie ja gar kein  
Recht hat, über die Tiger zu verfügen.“

„Ich kann den Zirkus nicht lassen!“ sagt sie leise.  
„Heber Grußus' gelbes Gesicht huldert ein Schatten.  
So etwas wie Mitleid ist in seiner Stimme, als  
er sagt:“

„Ich kann das verstehen, Frau Bagge sen. Trotzdem,  
mein Angebot bleibt — verkaufen Sie mir die Tiger!  
Sie können sich ja eine neue Gruppe zusammenstellen.“

„Mona zuckt die Achseln.“

„Es wären nicht die Tiere, mit denen ich jahre-  
lang zusammengearbeitet habe, von denen ich jedes  
einzelne kenne. Nein, ich kann mich nicht von ihnen  
trennen — wer weiß, ob ich mit anderen Tieren über-  
haupt arbeiten kann.“

„Herr Grußus hat die Lippen fest aufeinanderge-  
preßt. In seinen dunklen Augen liegt ein sonderbarer  
leidender Ausdruck.“

„Sie wollen nicht, Frau Bagge sen? Sehen Sie,  
andere haben es auch aufgeben müssen, dieses Leben —  
Sie sind eine Frau, wer weiß, was Ihnen erpart  
bleibt, wenn Sie es aufgeben! Haben Sie nicht schon  
genug gesehen? Und Geld, Geld ist sehr viel im  
Leben.“

„Aber nicht alles, Herr Grußus. Und wenn ich wollte,  
ich darf Ihnen die Tiger nicht verkaufen — ich weiß  
ja nicht, wie Bagge sen lehrwillig darüber verfügt hat.  
Der Rechtsanwalt, mit dem er arbeitete, ist verstorben.“

„Grußus grinst höhnisch.“

„Dah! Ich habe keine Stimmung um.“

„Danach haben Sie sich schon erkundigt? Sie werden  
ja Ihre Gründe dafür haben, Frau Bagge sen! Gut  
also, Sie wollen nicht. Nun, ich ziehe mein Angebot  
zurück, ich versichere, ich habe ja nur gut gemeint. Und  
nichts für ungut, Frau Bagge sen, es gibt ja noch mehr  
Kauftiergruppen. Sie müssen ja nicht Bagge sens  
Tiere sein, nicht wahr? Also verzeihen Sie.“

„So ehe ich getränkt habe, er es hervor, daß Mona  
unwillkürlich das Empfinden hat in falsch beurteilt  
zu haben.“

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen, Herr Gru-  
ßus. Ich muß mich wohl erst daran gewöhnen, daß ich  
nicht die geschäftlichen Verhandlungen zu führen habe.“

„Das lernt sich, Frau Bagge sen. Ich habe die Ehre!“

„Steif den gut lachend, steigt Herr Grußus die  
Treppe empor.“

„Etwas verwirrt kommt Mona im Zirkus an. Ihr  
araut vor dem Auftreten, vor dem Sitzen in ihrer  
Garderobe. Und sie muß doch arbeiten, ihre Pflicht  
tun, den Vertrag erfüllen.“

„Aber nachher ist es fast wie immer. Dalfewik ragt  
unbeweglich beim Einlaß über das Volk, hier und da  
grüßend. Rabden arbeitet am blühenden Trapez. Nun  
reitet durch die Manege und grüßt zu ihrem Vater  
hinüber, der in der Direktionsloge sitzt. Hufe huld  
mit Requiriten geschäftig vorbei. Im Reitergang  
taucht das Ballett, Oberbeleuchtet Taktstaut an  
seinem unruhigen Hantelkummel und dreht die  
Schalter, drückt die Knöpfe. Mona arbeitet ruhig  
sicher mit den Tigern unter dem rauschenden Beifall  
des auch am Nachmittag gut gefüllten Hauses.“

„Durch alle die Menschen des Zirkus geht ein Auf-  
atmen, als seien sie in einem Wirtshaus entronnen. Das  
Unheimliche, das Narkotische, das in ihr arbeitsreiches  
Leben gekommen ist, ist vorbei. Morgen wird Bagge sen  
bezaubert.“

„Und doch sind es nur die Minuten der Arbeit, der  
Zwang zu angestrengter Konzentration, der es sie  
vergessen läßt, daß der Mensch, der Rolf Bagge sen  
ist, noch unentdeckt ist, daß er vielleicht unter ihnen  
lebt und atmet, mit ihnen spricht und Seite an Seite  
mit ihnen arbeitet, gehüllt in die Masse der Harme  
losgelassen.“

„Die Nachmittagsvorstellung verläuft ohne Zwischen-  
fälle. Aber am Abend bricht es wieder los.“

„Mona hat gerade die Tiger in die Manege gebracht.  
Van Buren sitzt in seiner Loge. In Loge 2 leuchtet wie  
üblich das gelbliche Gesicht des Herrn Grußus.“

„Da kracht durch den ersten leichten Beirückungs-  
fall von irgendwoher ein gelender Pfiff. Trampeln  
kommt vom Olymp. Eine heitere Stimme brüllt:“

„Mörderin!“

„Es ist, als sei das ein Signal. Von allen Seiten  
klappen vereinzelte rauhe Stimmen auf:“

„Mörderin! Weg mit der Mörderin! Weg mit der  
Mona!“

„Nun bracht es auf im Publikum. Ein Sturm von  
Entrüstungsrufen, von schrillen Pfiffen, wilden  
Schimpfereien.“

„Hier und da wird man handgemein.“

„Weiter arbeiten! — „Raus!“ — „Mörderin!“ —  
„Ruhe!“

„Frauen freischen Kinder weinen. Männer stehen mit  
geballten Fäusten.“

„Und unten in der Manege steht Mona totenbleich,  
aufgerichtet umkreist von den unruhig werdenden fau-  
schenden Tigern.“

„Unten ist schon die hohe Gestalt von Dalfewik sicht-  
bar geworden. Für solche Zwischenfälle ist er der rechte  
Mann.“

„Schnell hat er ein paar seiner Leute verständigt. Mit  
Stangen und Gabeln sind sie zur Hand.“

„Sie müssen raus, Mona!“ ruft er Frau Bagge sen  
leise zu, die wie erstarrt inmitten der Tiger steht.  
Mona schüttelt trotz der Kopf.“

„Quar! —“ zischt ihr Dalfewik zu, und die hohe  
Stirn unter dem grauen Haar rötet sich vor Ärger.  
„Das ist keine Tapferkeit mehr — das ist Wut!“

„Sehen Sie zu, daß Sie die Tür erreichen. Wir treiben  
die Tiger nach der anderen Seite. Die Tür wird ge-  
schloßen.“ — Los, Jungens!“

„Das alles geht in einem Augenblick vor sich. Aber es  
ist ein gefährlicher Augenblick inmitten dieser tobenden  
Menge, die immer unruhiger werdenden Tiere von  
außen zu scheuchen. Mona tut drinnen ihr Bestes.  
Immer bemüht keine der Bestien in den Rücken zu  
bekommen, nähert sie sich langsam ganz langsam der  
Tür. Hier stehen Dalfewik und drei andere kräftige  
Männer bereit, ihre Stangen strecken sich schützend vor.  
Näher und näher kommt Mona. Ganz langsam geht sie  
rückwärts, immer die Tiger im Auge behaltend. Die  
wütend fauchenden, sich drehen unruhig und unruhig sich  
hin und her winden.“

„Jetzt ist das Gitter erreicht. Blikhschnell öffnet sich die  
Tür — Dalfewik starker Arm zieht Mona schnell her-  
aus — flirrend schließt sich die Tür wieder. Die ent-  
scheidende Sekunde ist vorbei.“

„Van Buren ist beim ersten Aufsprung seine  
funkelnden Wände mühen das Publikum verführen die  
Geschichte zu unterbrechen, die Finger krampfen sich um  
den roten Pfiff der Brüstung.“

## Deutschlands berühmte Waffenschmiede

Die gigantische Rüstungsstadt von Essen / Ahtzig Jahre Bessmerverfahren

Vor achtzig Jahren führte Alfred Krupp als  
erster Großindustrieller das Bessmerverfahren  
auf dem europäischen Festland ein, wodurch die  
deutsche Rüstungsindustrie einen großen Auf-  
schwung nahm.

In einer Zeit, da es noch mitten im Kriege steht,  
gedenkt das deutsche Volk mit doppelter Dankbarkeit  
jener Männer, die ihm in der Generationen seine  
größte Waffenschmiede schenken. Es war dies das Ver-  
dienst einer einsigen Familie, der „Donats Krupp“,  
die vor über 130 Jahren durch Friedrich Krupp be-  
gründet wurde. Dieser Mann belag damals in Essen  
ein Hammerwerk und eine kleine Gießhütte, deren  
Erzeugnisse jedoch nur wenig Absatz fanden. Nach  
dessen Tode wurde das Unternehmen von seinem  
ältesten Sohn Alfred Krupp übernommen, der an-  
fangs gleichfalls mit großen geschäftlichen Schwierig-  
keiten zu kämpfen hatte. Doch dann konnte Alfred  
Krupp das Werk seines Vaters dank einer seltenen  
Führerbegabung, ungewöhnlich technischer Verständ-  
nis und wirtschaftlichen Weitblick allmählich zur  
größten Gießhütte und Gießhütte der Welt ent-  
wickeln.

Im Jahre 1862 führte er als erster Großindustrieller  
das Bessmerverfahren auf dem europäischen Fest-  
land ein, wodurch die deutsche Rüstungsindustrie einen  
großen Aufschwung nahm. Um 1865 konstruierte er  
dann den Rundenstahlherstellung bei Gießhütten — es gab  
keine bereits gegossene Stahlscheiben — verbesserte den  
Aufbau der Röhre, die Führung der Geschosse und  
stellte auch verbesserte Patente, sowie neue Doh-  
geschosse und Zylinder her. Das Kruppische System ver-

mochte sich hierdurch jeder Konkurrenz gegenüber sie-  
gerich zu behaupten. In der Folgezeit ging die gesamte  
Ausrichtung der deutschen Feld-, Festungs-, Küsten-  
und Schiffsartillerie mit Geschützrohren aus den  
Essener Gießhütten hervor. Doch auch Italien,  
Österreich-Ungarn, Russland und andere europäische  
Großmächte bezogen damals schon ihre Feldartillerie  
von Krupp. Bis zum Jahre 1894 wurden an 34 Staa-  
ten insgesamt über 25.000 Kanonen geliefert. Außer-  
dem beschäftigten sich die Essener Werke seit 1890 mit  
der Herstellung von Panzerplatten.

Nach dem Tode Alfred Krupps wurden die Indus-  
trieunternehmen von dessen einzigen Sohn Alfred  
Friedrich übernommen, unter dem sie einen weiteren  
großen Aufschwung erlebten. Um die Jahrhundert-  
wende standen dort bereits rund 45.000 in Brot  
und Arbeit. Die gewaltigen Werke bildeten schon eine  
ganze Stadt für sich. Angefichts dieser beispiellosen  
Entwicklung konnte Alfred Friedrich Krupp, der 1902  
starb, mit Stolz auf ein erfolgreiches Lebenswerk  
zurückblicken. Da er nur eine Tochter hatte, fehlte dem  
gigantischen Rüstungsunternehmen zunächst die frucht-  
volle, leitende Hand. Doch im Jahre 1906 vermählte  
sich die einzige Tochter des deutschen Industriekönigs  
mit dem Legationsrat Gustav von Bohlen und Hal-  
bach, der daraufhin den Namen Krupp von Bohlen  
und Halbach annahm und als Aufsichtsratsvorsitzender  
an die Spitze des Werks trat. Unter seiner  
tätigen Leitung nahm die Krupp-WF, einen wei-  
teren ungeheuren Aufschwung, der im ersten Welt-  
krieg seinen Höhepunkt erreichte. Auch im gegenwär-  
tigen Weltkrieg haben die Kruppwerke durch die

Werte und Uebervahl der von ihnen geschmiedeten  
schweren Waffen sehr viel zu den deutschen Siegen  
beigetragen, deren Bliktartigkeit und Durchdrags-  
kraft die ganze Welt in Erstaunen setzt.

### Deutsche Soldaten immer hilfsbereit

Von einem reisenden Erlebnis und der Hilfsbereits-  
schaft deutscher Soldaten auch in der ungewöhnlichen  
Situation berichtet die „Neuer Zeitung“.

Vier Soldaten stiegen aus einem Sanitätswagen  
aus, der in diesen Tagen vor einer Heilung Entbin-  
dungsanstalt anrollte. Sie trugen ein rötliches, in  
warme Kleider gewickeltes Paket. Vier Mann waren  
es, und sie gingen mit ihrem Vater so vorfichtig um,  
als wäre es ein rotes Ei.

Als das geheimnisvolle „Stück“ ausgepackt wurde,  
bot sich den erwartungsvollen Blicken der Diensta-  
habenden ein überraschendes Bild: das vieredrige  
Kästchen entpuppte sich als eine schöne, laubere Roma-  
modenkleid. Im Innern dieser Schublade aber  
wurde das rosa-rote Gesichtchen eines in weiche  
Deden gebetteten „jungen Fräuleins“ erkenntlich, das  
warm in Kissen und Wärmeflächen verpackt war.  
Inzwischen waren die hilfsreichen Hände des Perio-  
nals dabei, der Mutter des Kindes aus dem Wagen  
zu helfen.

Dieser Morgenbesuch deutscher Soldaten in einer  
Entbindungsanstalt gehört freilich in den  
zweiten Teil dieser Geschichte. Der erste Aufzug spielte  
sich bereits vorher ab, und zwar um die Mitternachts-  
stunde in der Kämmer einer in Etland stationierten  
Marine-Artillerie-Einheit.

Kurz vor Mitternacht trat plötzlich in die Diensta-  
stube dieser Truppeneinheit eine junge Frau ein, die  
sich nicht mehr zu helfen wußte. Als Alleinlebende  
hatte sie sich zu Fuß auf den Weg nach der Entbin-  
dungsanstalt gemacht. Unterwegs wurde es ihr mit  
jedem Schritt klarer, daß sie es nicht mehr schaffen  
würde. Das Haus aber, in das sie mühsamen Schrit-  
tes eingetreten war, erwies sich als eine Kaserne.

Die Soldaten waren am Anfangs allerdings verblüfft,  
aber „einen Seemann kann nichts erschüttern“. Dem  
deutschen Marine-Stabsarzt fiel eine in seinem Be-  
ruuf äußerst ungewöhnliche Aufgabe zu: wohl aber  
übel blieb ihm nichts anderes übrig, als die Entbin-  
dungsanstalt selbst vorzunehmen. Kaum gedacht, war in seiner  
Ambulanz bereits ein lebensfrohes kleines Mädel zur  
Welt gekommen.

Freilich gehören dergleichen Dinge nicht in den Zu-  
ständigkeitsbereich der Marine-Artillerie oder ihrer  
Ambulanz. Doch man behält sich durch Indisziplin.  
Zudem war der Sanitätser gerade selbst kürzlich Vater  
geworden, ohne jedoch sein eigenes, in der fernern  
Deimat geborenes Kind gesehen zu haben. Nun fand  
er als „Entbindungsassistent des Stabsarztes“ eine  
entsprechende Genugtuung dafür. In der Kaserne  
hatte sich das freudige Ereignis bald herumgepöbeln.

Während das kleine in der Ambulanz gerade gebadet  
wurde, waren plötzlich, freilich „improvisierte“ jedoch  
weiche und laubere Windeln zur Stelle. Die Kommo-  
denlade wurde als Kinderwiege zurechtgemacht, wäh-  
rend die Couch der Ambulanz als Lager für die  
Mutter diente. Dort erbot sich die glückliche junge  
Frau. Die Dienstreue der Marine-Artillerie aber  
hätten wider vom lauten Kindergeschrei.

Am Morgen wurde die junge Mutter versorgt.  
Die Soldaten hatten den Krankenwagen fertig und  
schickten sich an, derartige Mengen von warmen Decken  
herbeizuschaffen, daß der Stabsarzt seine liebe Not  
hätte, um das Kind vor der Erkältung zu bewahren.  
Dabei waren aber die sonst rauen Soldatenhände  
sart und vorfichtig, als sie das Kind in den Wagen  
hoben, und sie verließen die Anstalt nicht eher, bis sie  
sich mit eigenen Augen davon überzeugen konnten, daß  
die aus der Schublade ausgepackte kleine wohl und  
gesund in der richtigen Pflege war.

Dann wurde über den Oberarzt der Anstalt vor-  
getragen, daß der Truppenteil nach diesem Erlebnis  
das Taufpatenrecht beanspruchte. Als die Mutter da-  
mit einverstanden war, boten sich die Soldaten noch  
aus, daß das Kind „Barbara“ genannt werden solle  
— als erster oder als zweiter Name —, denn Bar-  
bara ist der traditionelle Schutengel der Artillerie.  
Mit einem Sparschatz wollten sie außerdem noch  
etwas für die Zukunft des Kindes tun.

### Zeitschriftenchau

Ein Boxerleben für den deutschen Sport

Seit zwölf Jahren ist Gustav Eder deutscher Mei-  
ster im Boxergewicht. Zuletzt gewann er vor einigen  
Wochen in Leipzig gegen den Hamburger Sporer. Die  
neue Ausgabe der „Kämpferischen Illustrierten Zeitung“  
bringt einen ausführlichen Aufsatz mit zahlreichen  
Bildern über den Boxermeister, geschrieben von Dr.  
Paul Loden. — Aus dem weiteren Inhalt: Die Feier  
zum 1200. Geburtstag Karls des Großen in Aachen;  
Neues aus Amerika; 100 Männer um Arabi Leander;  
Bilder aus ihrem kommenden Film: Die Flucht, die  
es in sich hat, Deiteres zur Abgabe von Trübsal-  
wein. Außerdem enthält das Heft die Fortsetzung des  
spannenden Romans „Monika im unheimlichen Haus“.

Die Marine-  
nahm jetzt einen  
lionen Dollar  
gestellt worden  
sch vor, daß  
werden sollten

Präsident R.  
kanische Schiff  
mit dem Chef  
durchgeproben  
samte amerikani-  
marine zu unter-  
weis, wie ihn  
und Aufsehen  
U-Bootkriege

Dr.  
Die ge-  
der Artillerie

Sch.  
an

Technikern des  
200.000 Tonnen  
sich zu verfüh-  
renden U-Boot-  
pan geführt w

„Offensive  
neue Schlagw-  
13 amerikani-  
Philippinen an-  
geleitet. Nicht  
könnte man  
allein für die  
teilgenommen  
sein. „Angriff-  
nalfischen der  
dieses Unter-  
aktionen“ folg-  
rkanischen Bo-  
aufgestellten Bo-  
samtan Insel-  
Glande zu ein-  
ten, ehe sie den  
Führer des O-  
der Landung

Moosvelt be-  
schon seit Rod-  
Streit, ob Ge-  
die australische  
eingeleitet wer-  
der Pazifische  
bekräftigt. Das  
unterstehen. T-  
wird klar, daß  
leicht geeigneter  
unterstehen.

Bombenan-  
anb Rom,  
machbericht v-  
laut: „An de-  
fest. Die Bom-  
geleitet. Deut-

Statt besonderer Anzeige!

†

Gott der Allmächtige erlöste von ihrem schweren Lei-  
den am Dienstag, dem 11. April 1942, seine treue  
Dienerin, meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwiegmutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante, die

**Ehefrau Agnes Matuszewski**

geb. Morison  
Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes  
der Deutschen Mutter

Sie starb im Alter von 72 Jahren, wohlbehalten  
durch einen christlichen Lebenswandel und den öfteren  
Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Castrop-Rauxel, Duisburg und im Felde, 15. 4. 1942  
Die Beerdigung findet statt am Samstag, 18. April,  
15.15 Uhr, vom Sterbehause aus, Victorstraße 24. Das  
Scheidamt ist am gleichen Tage um 7.30 Uhr in der  
Herr-Jesu-Parish zu Rauxel.  
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

**Trauer-Drucksachen Geschw. Schmitz**  
liefert schnell die Druckerei

Der Stabsarzt zeigt sich momentan am...  
3. 4. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 8